

Das Zukunftskonzept 'Fresh A.I.R.'

Das Wagnis des Intensivierens Über das Modellieren eines heuristischen Prozesses

Eine Präsentation von Textbausteinen
aus Handouts von Vorträgen & Workshops

Prof. Dipl.-Päd. Gerhard Hofer

VEREIN 'UMWELTBILDUNGSWIEN – GRÜNE INSEL'

c/o **NationalparkCamp Lobau** | 2301 Groß Enzersdorf | Lobastraße 100
☎ +43-2249-28711 | Fax +43-2249-287118 | ✉ office@ubw.at | www.ubw.at



VEREIN 'UMWELTBILDUNGWIEN – GRÜNE INSEL'

c/o NationalparkCamp Lobau | 2301 Groß Enzersdorf | Lobaustraße 100
☎ +43-2249-28711 | Fax +43-2249-287118 | ✉ office@ubw.at | www.ubw.at



Bitte beachten! Dieses Dokument ist ein Substrat aus Handouts von Vorträgen und Workshops. Es ist urheberrechtlich geschützt und ausschließlich Ihrem persönlichen Studium gewidmet!

Das Zukunftskonzept 'Fresh A.I.R.'

Das Wagnis des Intensivierens Über das Modellieren eines heuristischen Prozesses

Bei näherer Betrachtung haben SchauspielerInnen und PädagogInnen verblüffend vieles gemeinsam: Sie alle versuchen tagtäglich in hohem Maß glaubwürdig und überzeugend zu wirken.

Das Erfolgsrezept einer starken Ausstrahlung und Wirkung besteht im stringenten Aufbau einer Spannung, welche die volle Aufmerksamkeit des Auditoriums auf sich lenkt und eine Konzentration auf das Kommende bewirkt, die Neugierde nach mehr weckt und in das zukünftige Geschehen in vollem Umfang einbindet.

Die Dramaturgie im Theater und beim Film gehorcht bestimmten Gesetzen und Regeln des Spannungsaufbaus, die eine optimale Wirkung sicherstellen sollen. Warum sollten diese wertvollen Erkenntnisse nicht auch für pädagogische Prozesse nutzbar sein?!

Das Intensivieren von Prozessen besteht im organisch fließenden Wechselspiel zwischen rationalen, emotionalen und sinnlichen Erfahrungen, zwischen Anspannung und Entspannung, im Verdichten und Entladen höchster Konzentration!

Das Intensivieren von Prozessen erfolgt in der Pädagogik nicht selten aus einer spontan intuitiven Reaktion der Lehrenden auf die innewohnende Dynamik einer Gruppe. Eine durchdachte und gestaltete dramaturgische Konzeption des Lernprozesses erweitert dabei den Wirkungsradius und sichert eine fundierte Vertiefung der Intensivierung.

Auch wenn Lernprozesse mit ihren spezifisch pädagogischen Anforderungen, unterschiedlichsten Zielsetzungen und ganz anderen Rahmenbedingungen ablaufen als künstlerische Prozesse auf der Bühne oder vor der Filmkamera, gibt es bei näherer Betrachtung sehr wohl eine Menge von verwandten, ähnlichen und sogar deckenden Ansätzen ...

- ❖ **PädagogInnen haben wie DarstellerInnen eine Mission, den Auftrag, anderen Menschen Botschaften zu vermitteln.**
- ❖ **Die überzeugendsten Mittel der Präsentation reduzieren sich trotz Technikeinsatz in letzter Konsequenz auf die VermittlerInnen selbst, die offen, ehrlich und daher authentisch in ihrer Rolle vor ihre Klientel treten.**
- ❖ **VermittlerInnen haben nur dann die Sicherheit, dass ihre Botschaften auch ankommen, wenn sie es vermögen, die Aufmerksamkeit im Auditorium durch erhöhte Präsenz zu gewinnen.**
- ❖ **Der Prozess der Vermittlung unterliegt einem zeitlichen Ablauf, der die Gedanken und Emotionen der Menschen bindet, leitet und verdichtet.**
- ❖ **Der professionelle Spannungsaufbau in Gestalt eines 'dramaturgischen Spannungsbogens' wird von den DarstellerInnen ebenso wie von den PädagogInnen nicht dem Zufall überlassen, sondern wird konzipiert bei der Erarbeitung der Stückvorlage bzw. des pädagogischen Konzepts.**

Das Fundament, auf dem die pädagogische Dramaturgie aufbaut, ist die klare Definition der Grobziele, des Themenkomplexes, der Inhalte und des Methodeninstrumentariums eines Lernprozesses.

- ▣ **Die professionelle Konzeption eines pädagogischen Prozesses mit einem dramaturgischen Spannungsaufbau erfolgt durch ...**
 - ... **das Klären optimierter Rahmenbedingungen,**
 - ... **das Entwickeln vielfältiger Methoden,**
 - ... **das Gestalten eines pädagogischen Spannungsbogens,**
 - ... **das Modellieren eines organischen Prozessablaufs,**
 - ... **das Einstimmen auf den Lernprozess.**

Die folgende Check-Liste zur Überprüfung des didaktischen Rahmens dient zur Hilfestellung bei der Planung der pädagogischen Praxis:

Das Klären optimierter Rahmenbedingungen

1. Charakter des Ereignisses

- 1.1 **Wesen** – Unterrichtseinheit, Vortrag, Workshop, Exkursion ...
- 1.2 **Qualität** – z. B. Vortrag zur Einführung in ein Thema, zur Klärung einer komplexen Sachlage, als Diskussionsanstoß, zur Entwicklung von Perspektiven, als Impuls für weitere Handlungsszenarien ...

2. Zielgruppe

- 2.1 **Alter & Vorbildung**
- 2.2 **Sozialer Status & einschlägige Vorerfahrungen**
- 2.3 **Besondere Bedürfnisse** – Sprachbarrieren, eingeschränkte Mobilität, Integrationsbedarf ...
- 2.4 **Bereitschaft zur Teilnahme** – verpflichtend, entsandt, empfohlen, freiwillig ...

3. Vermutliche Erwartungen der Zielgruppe

- 3.1 **Ausmaß der Vorinformationen** über das Ereignis
- 3.2 **Qualität der Erwartungen** – zielgerichtet, diffus, offen ...

4. Vermutliche Erwartungen der Auftraggeber

- 4.1 **Spielraum im Ausmaß der Vorgaben** – Lehrplan, Auftrag ...
- 4.2 **Anforderungsprofil und Zielformulierungen** des Auftraggebers – Erwerb bestimmter Inhalte, einschlägiger Kenntnisse und/oder spezieller Fertigkeiten Klärung von Sachfragen auf diskursiver Ebene, Erfahrungsaustausch, Impulse zur Image- und Wertebildung, Beiträge zur Persönlichkeitsbildung ...

5. Präsentationsrahmen

- 5.1 **Gruppengröße**
- 5.2 **Angemessenes Rollenbild** des Referenten, des Seminarleiters, des Trainers, des Exkursionsleiters – eine Institution repräsentierend, sachlich-distanziert, klar-instruierend, dialogbereit-offen, unterstützend-begleitend, vertrauensvoll-begegnend ...
- 5.3 **Beziehungsebene** des Verantwortlichen zu den Lernenden

6. Ort des Ereignisses

- 6.1 **indoors – outdoors**
- 6.2 **Atmosphäre des Ortes** – repräsentativ, öffentlich, vertraut ...
- 6.3 **Infrastruktur** – Ausstattung, Medien, Technik, Materialien ...
- 6.4 **Außenfaktoren** – Erreichbarkeit, Wetterabhängigkeiten ...

7. Zeitrahmen des Ereignisses

- 7.1 **Datum**
- 7.2 **Dauer & Zeitplan**
- 7.3 **Organisationsrahmen**

8. Finanzielle Ressourcen

- 8.1 **Ressourceneinsatz & Budgetrahmen**
- 8.2 **Kostenstruktur** – Fremd- versus Selbstfinanzierung
- 8.3 **Unterstützung** durch öffentliche Gelder, Sponsoring ...

Nach der Definition der Grobziele, des Themenkomplexes, der Inhalte und des Methodeninstrumentariums sowie der Klärung der optimierten didaktischen Rahmenbedingungen erfolgt abschließend im ersten Schritt zur professionellen Konzeption eines Lernprozesses die verbindliche Entwicklung von geeigneten dramaturgischen Grundstimmung(en) des geplanten pädagogischen Ereignisses.

Eine derartige dramaturgische Grundstimmung kann beschrieben werden z. B. als suchend-forschend, als aufnahmebereit-konzentriert, als offen-diskursiv, als analytisch-zielorientiert, als emotional-sinnlich, als sammelnd-vernetzend, als spontan-befreiend, als sensitiv-vertraulich, als spielerisch-kreativ ...

Bei der professionellen Konzeption eines Lernprozesses erfolgt im zweiten Schritt die Behandlung der zentralen Fragestellungen ...

- ❖ Mit welchen Methoden können die definierten Grobziele am effizientesten erreicht werden?
- ❖ Mit welchen Methoden kann der ausgewählte Themenkomplex am überzeugendsten vermittelt werden?
- ❖ Mit welchen Methoden kann sich die erwünschte dramaturgische Grundstimmung am stärksten entfalten?

Die Wahl der geeigneten Lernmethode bestimmt in einem hohen Ausmaß den Erfolg eines pädagogischen Prozesses. Deshalb ist ihr großes Augenmerk zu schenken. Im Gegensatz zu den Stundenbildern der 'Rezeptpädagogik', ist der Ablauf ganzheitlicher Lernprozesse im Vorhinein nicht exakt determiniert. Hier kommt ein Methodeninstrumentarium zum Einsatz, das ständig neu überdacht oder verändert zusammengesetzt, auf jeden Fall flexibel, manchmal auch spontan zum Einsatz kommt.

Jede gute Lernmethode hat ein markantes Profil, Wesensmerkmale und einen innewohnenden 'methodischen Charakter', der sich in seiner Wirkung ausdrückt. Beim Aufbau eines Methodeninstrumentariums sowie bei der Wahl des Methodeneinsatzes kann die folgende Übersicht hilfreich sein.

Der methodische Charakter eines Lernprozesses

rational	versus	affektiv
abstrakt	versus	konkret
kognitiv	versus	intuitiv
analytisch	versus	synthetisch
deduktiv, vom Ganzen zum Teil	versus	induktiv, vom Teil zum Ganzen
linear-sukzessiv	versus	komplex-simultan
logisch	versus	assoziativ
strukturiert	versus	offen
rezeptiv	versus	sensitiv
antwortend	versus	fragend
informativ	versus	aktivierend
aufklärend	versus	überraschend
gerichtet	versus	selbstbestimmt
bewahrend	versus	verändernd
konzentriert	versus	humorvoll

Nachdem der methodische Charakter eines Lernprozesses konzipiert wurde, folgt das Recherchieren, Kompilieren und Entwickeln von 'Methodenbausteinen'. Das sind u. a. Informationspakete, Medien, Spiele, Kleingruppenarbeiten, Partneraufgaben, Einzelübungen, Experimente Versuchsanordnungen und Projektanregungen.

Der auf diese Weise entstehende, eigene 'Methodenbaukasten' für eine bunte Palette von pädagogischen Vorhaben wird nun je nach Bedarf ergänzt durch kreativ selbstentwickelte Lernmethoden.

Nun folgt die selektive Auswahl von effizienten Methoden zum Einsatz in dem geplanten Lernprozess. Sie dienen als Bausteine zur folgenden konzeptiven Gestaltung des 'pädagogischen Spannungsbogens'.

Dabei ist besonders darauf zu achten, wie attraktiv und anregend, wie fordernd und fördernd, wie zielgruppenorientiert und in der Zeitdauer berechenbar, ... letztlich wie produktiv jede einzelne Methode in Bezug auf die vorgegebenen unterrichtlichen Rahmenbedingungen sowie auf die erwünschte dramaturgische Grundstimmung tatsächlich ist!

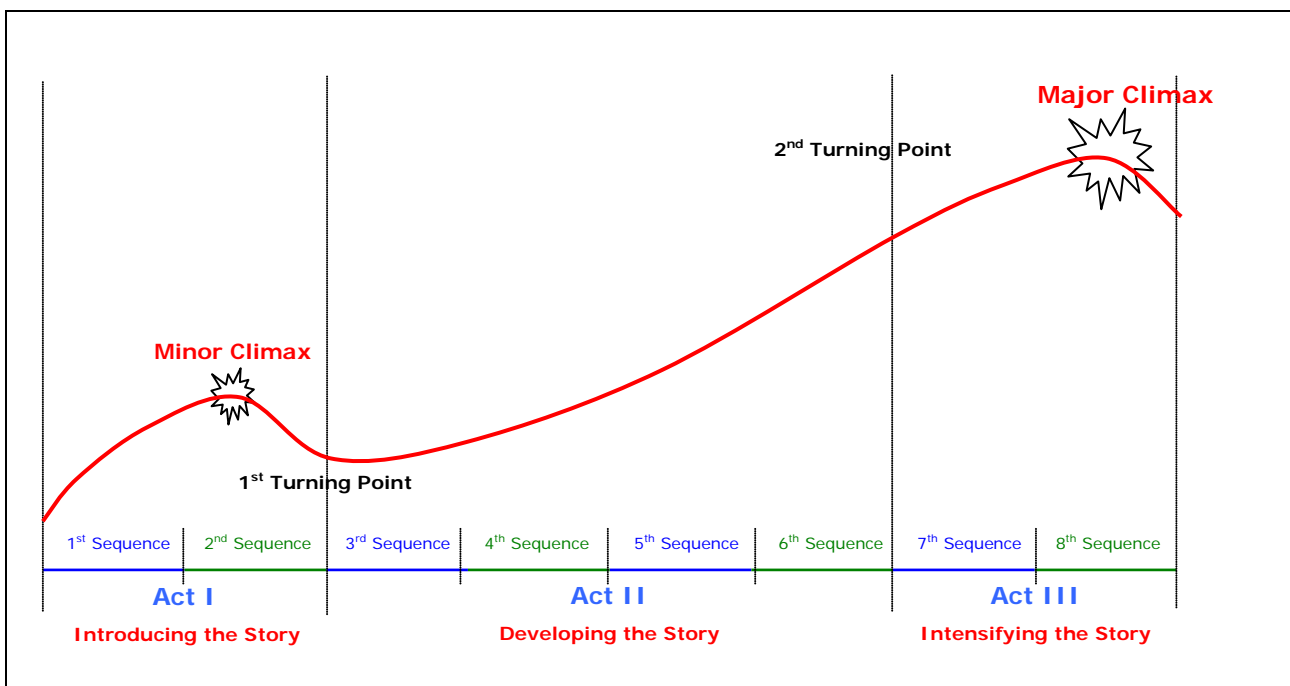
Das Ziel des zweiten Schrittes bei der professionellen Konzeption eines Lernprozesses ist der Aufbau und Ausbau eines persönlichen 'Methodenbaukastens', der wie ein Werkzeugkasten alle methodischen 'Tools' für die konzeptive Gestaltung des 'pädagogischen Spannungsbogens' und folglich für den pädagogischen Einsatz stets griffbereit hält!

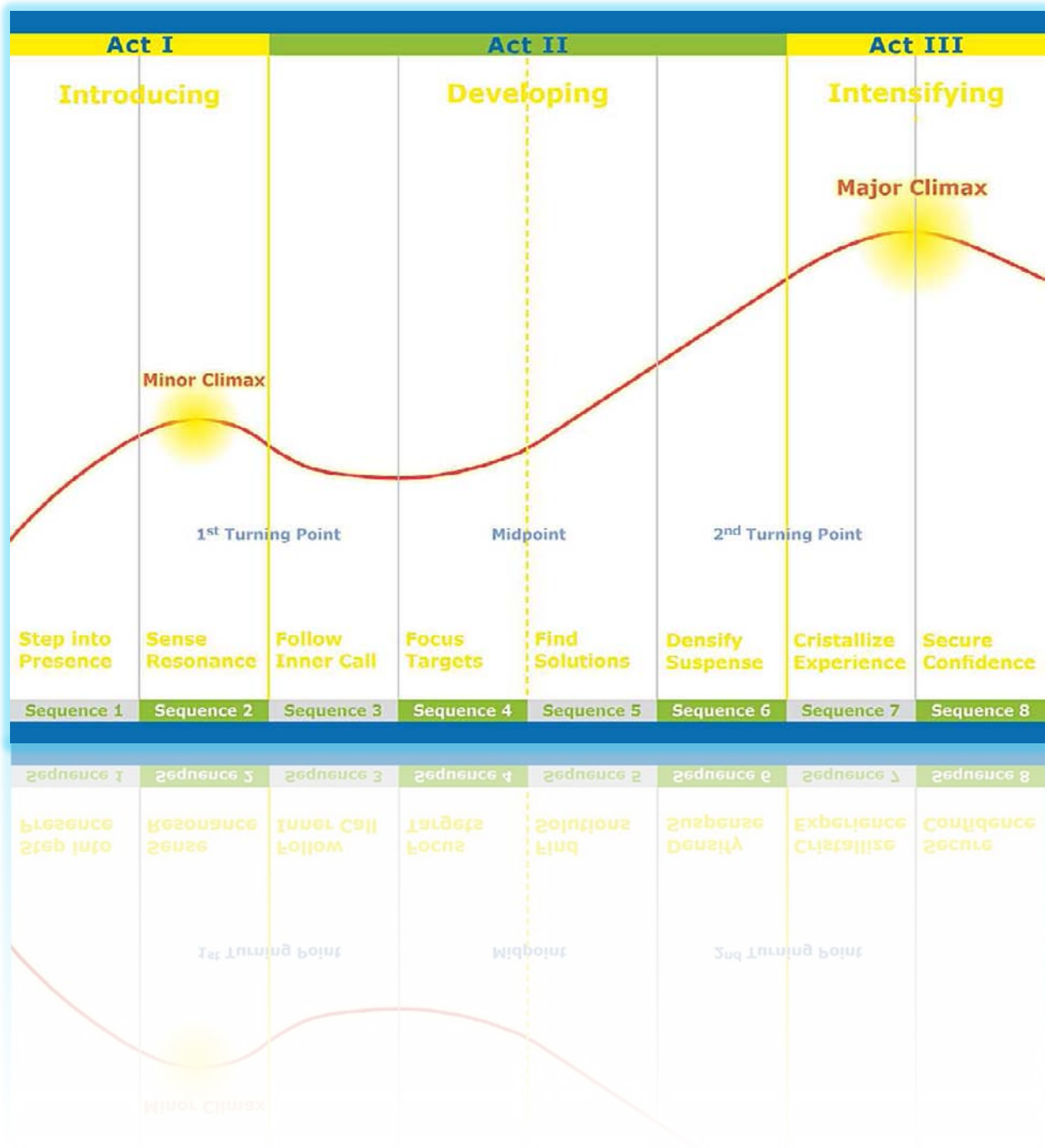
Der dritte Schritt ... ⇒ Das Gestalten eines pädagogischen Spannungsbogens

Der dritte Schritt der professionellen Planung eines Lernprozesses besteht in der Konzeption einer schlüssigen Abfolge ausgewählter Methoden zu einem stimmigen, lebendig pulsierenden Ablauf, dem 'Flow'. Hier setzt die eigentliche dramaturgische Arbeit ein und hat die Entwicklung eines 'pädagogischen Spannungsbogens' zum Ziel.

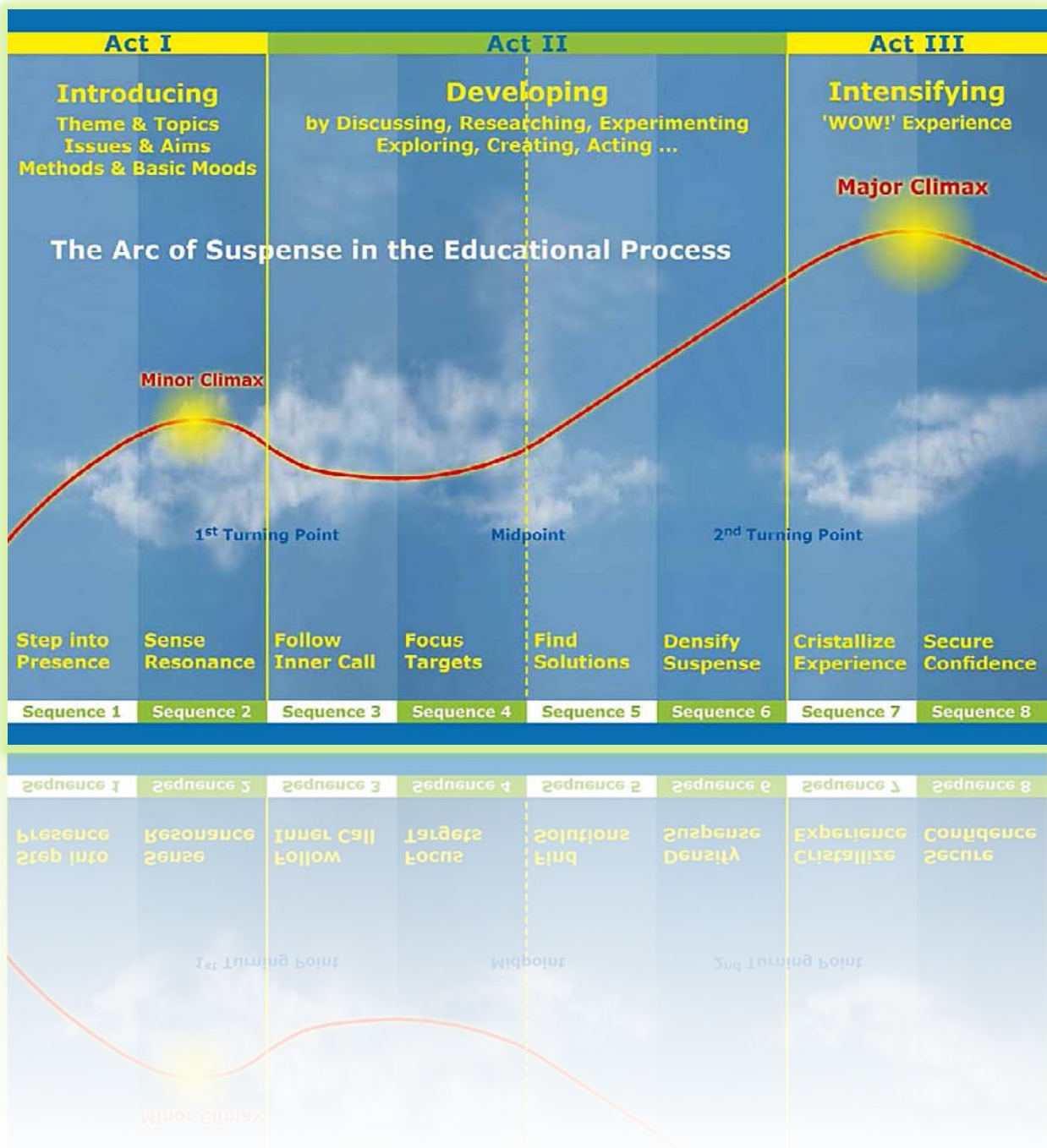
Das folgende grafische Modell eines dramaturgischen Spannungsbogens gibt modellhaft einen anschaulichen Einblick in die Wirkungsmechanismen eines Ereignisses am Beispiel einer professionellen Filmdramaturgie in der klassischen 'Drei-Akt-Struktur'.

Diese wurde nach antiken Vorbildern aus der griechischen Tragödie von Linda Seger, einer namhaften Buchautorin und Drehbuchberaterin aus Hollywood, in jahrzehntelanger Arbeit für amerikanische TV-Stationen und Filmproduktionen in der Praxis der amerikanischen Studios entwickelt. Sie dient weltweit bekannten DrehbuchautorInnen, ProduzentInnen, FilmregisseurInnen und SchauspielerInnen als wertvolle Orientierungshilfe im komplexen Geschehen des Spannungsaufbaus eines Spielfilmes.





Die 'Drei-Akt-Struktur' gliedert das Geschehen in drei Phasen mit klar unterscheidbarem Charakter, deren Zeitdauer jeweils in einem relativ strengen mathematischen Verhältnis zueinander steht – nämlich 1:2:1. Das heißt, ein rund 120-minütiger Spielfilm hat einen rund 30-minütigen ersten, einen rund 60-minütigen zweiten und einen rund 30-minütigen dritten Akt.



Jener Zeitpunkt der äußersten Spannungsverdichtung und –entladung, die 'Climax', wird nach rund 100 bis 110 Minuten Filmdauer angesteuert. Jeder der drei Akte ist wiederum gegliedert in zeitlich gleichwertige Sequenzen, die zugleich die 'Kapitel der Storyline' darstellen und sich jeweils aus einer schlüssigen Abfolge von Szenen zusammensetzen.

Jeder Baustein des dramaturgischen Gerüsts erfüllt eine bestimmte Aufgabe und Zielsetzung und berücksichtigt bestimmte handwerkliche Regeln. In ihrem Zusammenspiel sichern sie die 'Statik und Balance' der filmischen Erzählstruktur, das heißt das Verständnis der Zusammenhänge der Geschichte, die Realistik und damit die Glaubwürdigkeit im logischen Ablauf.

Professionelle Filmdramaturgie konzentriert sich vor allem auf das lebendige Wechselspiel und das dosierte Steigern von Emotionen des Filmbetrachters durch einen schlüssigen, kontrastierenden und pulsierenden Spannungsaufbau und –abbau.

Das methodische Prinzip der filmdramaturgischen Gliederung eines Geschehens in der 'Drei-Akt-Struktur' ist auf Bildungsprozesse mühelos übertragbar und hat sich in der vielgestaltigen pädagogischen Praxis der 'UmweltBildungAustria' seit mehr als einem Jahrzehnt bestens bewährt!

Angewandte Grundlagen der 'Drei-Akt-Filmdramaturgie' als Basis der dramaturgischen Bearbeitung von Bildungsprozessen

Act I ▣ Das Leitmotiv 'Introducing the Story'

Filmdramaturgische Perspektive

Das Thema, die Atmosphäre und der Stil des Spielfilms sowie alle wichtigen handelnden Personen werden verdichtet vorgestellt. Im Zentrum des ersten Aktes steht die Ausformulierung eines 'Conflicts', der im gesamten Film als Leitthema zur Entwicklung des Handlungsfadens dient. Der englische Begriff 'Conflict' ist im filmdramaturgischen Kontext sowohl als innerer Konflikt des Protagonisten oder auch als Anreiz für notwendige Handlungen zu verstehen. Er kann u. a. in der Erfüllung eines Auftrages bestehen oder im Gehorchen einer inneren Berufung, etwas zu erreichen, zu erobern, zu beschützen, zu gewinnen.

Pädagogische Prozessdramaturgie

Beim Lerngeschehen wird zum Einstieg der Themenkomplex zusammengefasst und Stimmung erzeugt, indem der 'Conflict' eher als 'Anreiz' definiert wird, etwas wissen, überprüfen, sammeln, erleben oder schlicht tun zu wollen. Das sind jene Begründungen, die überzeugen, wie sinnvoll und wertvoll es für jeden Einzelnen in der Lerngruppe ist, sich gerade mit diesem Thema näher auseinanderzusetzen!

▣ Minor Climax

Filmdramaturgische Perspektive

Die 'Minor Climax', die erste kleinere Verdichtung der Spannung steht in indirekter thematischer Verbindung mit der zentral bedeutenden 'Major Climax' im dritten Akt. Sie fokussiert auf die Mission des Protagonisten, führt zum ersten Spannungsaufbau. Die 'Minor Climax' kündigt Lösungen des 'Conflicts' an, nimmt jedoch nichts vorweg.

Pädagogische Prozessdramaturgie

Eine erste Erkenntnis des Lernenden, ein erstes kleines 'Aha-Erlebnis', ein Impuls im Lerngeschehen, der aufhorchen lässt, neugierig macht und den Appetit anregt zu weiterer vertiefter Auseinandersetzung!

▣ 1st Turning Point

Filmdramaturgische Perspektive

Eine Art erste Zäsur im Film durch einen Wechsel des Ortes oder der Zeit in einer Rückblende bzw. Vorschau. Ab hier beginnt der stringente Handlungsfaden und somit die narrative Entwicklung einer dramatischen Erzählung.

Pädagogische Prozessdramaturgie

Der erste Wendepunkt ist ein markanter Wechsel der Methode, des Lernklimas (rational zu emotional, distanziert zu persönlich), des Ortes, der Sozialform oder der Überstieg von der Einführung in die Übungspraxis. In jedem Fall beginnt hier die individuell aktive Auseinandersetzung der Lernenden mit dem Thema!

Act II ▣ Das Leitmotiv 'Developing the Story'

Filmdramaturgische Perspektive

Der 'Plot', die Handlung wird entwickelt durch eine in sich logisch aufgebaute Erzählung. Verständnis für das Denken, Empfinden und Handeln der Charaktere wird geweckt, Identifikationspersonen und -szenarien werden zur Unterstützung angeboten. Der 'Conflict' des Films wird personifiziert und in Situationen wiederholt thematisiert. Die dramatischen Anläufe zu Lösungsversuchen des 'Conflicts' durch die Hauptcharaktere scheitern jedoch zumeist (noch) kläglich.

Pädagogische Prozessdramaturgie

Der zweite Akt ist jener zeitintensive Kernbereich, in welchem die Lernenden individuell, mit PartnerIn oder in der Kleingruppe stimmige Lösungen ansteuern für anregende Aufgabenstellungen durch die suchend-forschende Annäherung und die heuristisch-ganzheitliche Erschließung des Themas. Dies ist die eigentliche konstruktiv-kreative Kernarbeitsphase mit Übungen im klassischen Sinn!

▣ 2nd Turning Point

Filmdramaturgische Perspektive

Eine Art zweite Zäsur im Film, wird wiederum durch einen Wechsel des Orts oder der Zeit in einer Rückblende bzw. Vorschau vollzogen. Ab hier kommen keine neuen Fragestellungen, Nebengeschichten ('Subplots') und wichtige Charaktere hinzu. Die Entwicklungsgeschichte des 'Conflicts' ist ab dem zweiten Wendepunkt umfassend ausgebreitet, offen dargelegt und weitgehend abgeschlossen.

Pädagogische Prozessdramaturgie

Der zweite Wendepunkt signalisiert dramaturgisch das Einschwenken in die Zielgerade des Lernprozesses, abermals verbunden mit einem Wechsel der Methode, des Ortes, des Charakters und/oder der Sozialform. Es erfolgt zumeist der Einstieg in die abschließende Diskussion und/oder in die Präsentation der Arbeitsergebnisse!

Act III ▣ Das Leitmotiv 'Intensifying the Story'

Filmdramaturgische Perspektive

Der 'Plot' verdichtet sich, der Handlungsfaden steuert direkt auf die Lösung des 'Conflicts' zu. Der klassische 'Showdown' – die Handlung steigert sich zu einem höheren Tempo, zu stärkerer Emotion, zu mehr 'Action', zu intensivster Dramatik. Der 'Conflict' wird verdichtet und direkt vor Augen geführt.

Pädagogische Prozessdramaturgie

Der dritte Akt ist der Zusammenfassung der Inhalte und Ergebnisse und der Zusammenschau der gesamten Komplexität des Themenbereiches gewidmet. Er steigert sich mit der Auflösung bislang ungelöster Fragestellungen und mit reflexiven Methoden zur Sicherung des Lernertrags!

▣ Major Climax

Filmdramaturgische Perspektive

Der 'Conflict' entlädt sich ... und löst sich (zumeist) in Wohlgefallen auf. Die ZuschauerInnen können aufatmen. Auch wenn es im Lauf des Films nicht immer danach ausgesehen hat, die Identifikationsfigur hat sich (zumeist) als siegreicher Held durchgesetzt.

Pädagogische Prozessdramaturgie

Der Groschen fällt. Hier ist im Idealfall die eigentliche Erkenntnis des Lernenden positioniert, das klassische 'Aha-Erlebnis'. In der Pädagogik wie auch im Film muss diese Verdichtung zur Erkenntnis nicht immer laut und spektakulär sein!

▣ 8th Sequence

Filmdramaturgische Perspektive

Der Epilog des Films entlässt den Zuschauer erleichtert, entspannt und mit Erfahrungen und Erkenntnissen bereichert aus dem Film. Dies wird dadurch erreicht, dass die Hauptfiguren des Films ihren 'Erfolg' in einer Alltagsepisode, 'feiern', die zumeist in eine unterhaltsame Pointe eingebettet ist.

Pädagogische Prozessdramaturgie

Die achte Sequenz ist dem Nachhall der gemeinsamen Erfahrungen und der erfolgreichen Arbeitsergebnisse gewidmet. Der stimmungsvolle Ausklang eines pädagogischen Prozesses mit Zusammenschau aller Geschehnisse führt den Lernenden vor Augen, was sie geleistet haben. Er fördert anlassbezogen das Selbstbewusstsein des Einzelnen, stärkt das Gruppenbewusstsein und kann auf diese Weise nachhaltig den persönlichen Lernertrag in Gestalt einer spontanen Selbsterkenntnis sichern. Das positive Feedback in glaubwürdiger Gestalt von Anerkennung und Lob ist die wirksamste Schlusspointe eines Bildungsprozesses!

Der vierte Schritt ... ⇒ **Das Modellieren eines organischen Prozessablaufes**

Bei der professionellen Planung eines dramaturgischen Lernprozesses erfolgt im vierten Schritt die konzeptive Synthese der in den ersten drei Schritten erarbeiteten Ergebnisse – der didaktischen Rahmenbedingungen, des Methodenbaukastens und des dramaturgischen Spannungsbogens – zu einem funktionierenden Modell des Prozessablaufs unter Einbeziehung des Organisationsrahmens.

Beim Modellieren eines unverwechselbaren, einzigartigen Prozesses erfolgt die exakte Positionierung der Methoden in einem Gesamtablauf zur Sicherung eines organischen Prozesserlebens.

Dabei wird besonders geachtet auf die Ein- und Ausstiege, auf die Schnittstellen im Sinn harmonischer Übergänge zwischen den einzelnen Abschnitten, auf die Ortsverlagerungen, auf die Wechsel der Sozialformen, auf das exakte Timing ... und auf den 'Flow', auf das ungehemmte pulsierende Fließen des Lernprozesses!

Der fünfte Schritt ... ⇒ **Das Einstimmen auf den Lernprozess**

Im Abschluss der dramaturgischen Konzeptarbeit steht die Bedeutung und der Wert des persönlichen Antizipierens des pädagogischen Prozesses durch den Lehrenden im Zentrum.

Es ist das gedankliche Einstimmen auf das zukünftige Geschehen, indem er sich – gleich einem Skiläufer vor dem Start eines Rennens – auf den idealtypischen Ablauf des Lernprozesses konzentriert, sich mental auf dessen rhythmischen Ablauf einstellt, ihn in Gedanken detailliert durchgeht, die 'Schikanen' genau studiert ... und sich als potenzieller 'Sieger' fühlt.

Die klassischen fünf 'C' der Filmdramaturgie als Basis der dramaturgischen Bearbeitung von Bildungsprozessen

Zur gedanklichen Abrundung der einführenden Grundlagen in das Wesen und in die Wirkungsmechanismen der Prozessdramaturgie werden die klassischen fünf 'C' der Filmdramaturgie näher beleuchtet.

Das sind jene in der internationalen Filmbranche (und daher in Englisch formulierten) gängigen Schlüsselbegriffe des dramaturgischen Gestaltens, die als Evergreens alle Moden und Trends der Kinofilmindustrie überlebt haben. Sie wurden zudem durch jahrzehntelanges Erproben im Trial- und Error-Verfahren stets verfeinert und gehören auch heute zu den Qualitätsstandards eines guten Filmhandwerkes.

Diese klassischen fünf 'C' der Filmdramaturgie sind mühelos auf Bildungsprozesse übertragbar und haben sich in der vielgestaltigen pädagogischen Praxis der 'UmweltBildungAustria' seit mehr als einem Jahrzehnt bestens bewährt.

Sie dienen in adaptierter Gestalt als Grundlage einer zeitgemäßen pädagogischen Dramaturgie und öffnen die Türen zu einem zeitlosen, tiefer liegenden Verständnis von Vermittlung im Bereich der Pädagogik, Didaktik und Methodik!

▣ Conclusion

Filmdramaturgische Perspektive

Der englische Begriff 'Conclusion' ist im filmdramaturgischen Kontext weit mehr als die 'Konklusion' im deutschen Sprachgebrauch. DrehbuchautorInnen beginnen zumeist bei der Entwicklung der Geschichte mit der Festlegung auf ein Filmgenre und dem gleichzeitigen Antizipieren der erwünschten Langzeitwirkung des Films. 'Conclusion' ist der erwünschte 'emotionale Nachhall', den ein Film unmittelbar nach Betrachten hinterlässt sowie die 'gedankliche Tiefenwirkung' durch wach bleibende Erinnerungen im Langzeitgedächtnis.

Pädagogische Prozessdramaturgie

Bei der dramaturgischen Gestaltung von Bildungsprozessen wird analog dazu mit dem Begriff 'Conclusion' jene pädagogische Zielformulierung beschrieben, welchen 'emotionalen Nachhall' der Prozess beim Lernenden auslösen soll und welche 'gedankliche Tiefenwirkung' beim Lernenden in Gestalt von nachhaltigen Erfahrungen und Erkenntnissen angestrebt wird.

▣ Character

Filmdramaturgische Perspektive

Der englische Begriff 'Character' ist im filmdramaturgischen Kontext weit mehr als der 'Charakter' im deutschen Sprachgebrauch. Er beschreibt die Gestalt, das Wesen und die Vielschichtigkeit der handelnden Figuren in ihrem sozialen Kontext. DrehbuchautorInnen legen oft besonderen Wert auf die 'Backstory' einer Figur, indem sie für diese einen glaubwürdigen, fiktiven Lebensweg skizzieren, der auf das gegenwärtige szenische Handeln der Figur einen entscheidenden Einfluss hat. Die 'Backstory' begründet die situative innere Handlungslogik des 'Characters' und sichert letztlich die alles entscheidende Authentizität einer Filmfigur.

Pädagogische Prozessdramaturgie

Bei der dramaturgischen Gestaltung von Bildungsprozessen wird analog dazu mit 'Character' die klare Definition des Rollenbildes des verantwortlichen Lehrenden beschrieben sowie dessen Beziehungsebene zu den Lernenden. Der Mensch ist das Medium, der Vermittler von Gedanken, Gefühlen und Botschaften. Trotz gesteigertem Medieneinsatz ist und bleibt der Mensch der zentrale Botschafter. Er benötigt 'Persönlichkeit mit Profil', um Wirkung zu erzielen! Nur ein facettenreicher, mehrdimensionaler, gereifter 'Character' prägt das Lerngeschehen tiefgreifend und nachhaltig.

▣ Conflict

Filmdramaturgische Perspektive

Der englische Begriff 'Conflict' ist im filmischen Kontext weit mehr als der 'Konflikt' im deutschen Sprachgebrauch. 'Conflicts' sind latente Filmbotschaften an das Unterbewusstsein der FilmbetrachterInnen in Gestalt von szenisch verdichteten, offenen Fragestellungen, die – ohne es bewusst zu realisieren – von diesen selbstständig formuliert werden ... und die sie letztlich motivieren, der Geschichte aufmerksam mit innerer Spannung zu folgen.

'Conflicts' sind somit szenisch gestaltete und pulsierende 'Anreize', die laufend spontane Fragen im Filmpublikum evozieren sollen und es damit unbewusst dazu motivieren, durch konzentriertes Weiterverfolgen der Filmgeschichte befriedigende Antworten zu erhalten.

'Conflicts' lösen dabei zumeist auf latente Weise positiven Stress bei den FilmbetrachterInnen aus, indem sie motiviert werden, emotional und gedanklich aktiv am Filmgeschehen teilzuhaben ... bis zum Siedepunkt der Intensität, die 'Major Climax'.

Pädagogische Prozessdramaturgie

Bei der dramaturgischen Gestaltung von Bildungsprozessen wird analog dazu mit 'Conflict' jener Mix aus Anreizen beschrieben, der beim Lernenden ein Höchstmaß an intrinsischer Motivation auslöst. Diese Mix besteht aus einem vom Lehrenden lustvoll eingeleiteten 'Intro', aus überraschenden Impulsen, aus pointierten Fragestellungen, die in einem Zusammenspiel von aktivierenden Lernmethoden die Lernenden aktiv in das Lerngeschehen einbinden. Sie lernen, weil sie es wissen, erforschen, erkennen, ... oder schlicht weil sie es sich selbst beweisen wollen!

▣ Climax

Filmdramaturgische Perspektive

Der englische Begriff 'Climax' ist im Filmkontext weit mehr als der angesteuerte 'Höhepunkt' im deutschen Sprachgebrauch. 'Climax' ist vielmehr die entscheidende Phase der 'äußersten Verdichtung emotionaler Intensität' im subjektiven Erleben der FilmbetrachterInnen und zugleich die 'befreiende Entladung von aufgester emotionaler Anspannung'. Die 'Climax' im dritten Akt stellt das zentrale Ereignis im Filmgeschehen dar und sichert die nachhaltige Wirkung – sei es in Gestalt einer unvergesslichen Erinnerung, höchster Entspannung oder einer prägenden Erfahrung.

Pädagogische Prozessdramaturgie

Bei der dramaturgischen Gestaltung von Bildungsprozessen wird analog dazu mit 'Climax' jene entscheidende Phase im Lernprozess beschrieben, in der eine intensive Zusammenschau und der Austausch vorangegangener Gedanken und Arbeiten der Lernenden im Zentrum steht. Die 'Climax' sichert eine nachhaltige Wirkung, sei es in Gestalt einer Erinnerung, einer prägenden Erfahrung oder einer bedeutsamen und nachhaltig wirksamen Erkenntnis.

▣ Contrast

Filmdramaturgische Perspektive

Der englische Begriff 'Contrast' ist im filmdramaturgischen Kontext weit mehr als der 'Kontrast' im deutschen Sprachgebrauch. Er beschreibt vielmehr das Wechselspiel zwischen Wesensmerkmalen als 'Spiel mit Kontrastierungen'. Auf 'Contrast' wird bei der Filmgestaltung auf unterschiedlichen Ebenen geachtet: beim Duktus der Erzählung, bei der Orchestrierung der Figuren, bei der Zeichnung des 'Characters' der Figuren, bei den Dialogen, bei der Wahl der Schauplätze, bei der Ausstattung, bei der Kameraführung, bei der Ausleuchtung der Filmsets, bei der Montage, bei der Musik, ...

Die Qualität eines dramaturgischen 'Contrasts' besteht in der gelungenen Feinabstimmung unterschiedlicher Wesenszüge aufeinander, im 'symphonischen Zusammenklang' von prägnanten, klar voneinander unterscheidbaren Tönen.

Pädagogische Prozessdramaturgie

Bei der dramaturgischen Gestaltung von Bildungsprozessen wird analog dazu mit 'Contrast' jenes Wechselspiel in der Prozessgestaltung beschrieben, das den Lernenden erfrischt, intrinsisch motiviert und zum Tun animiert.

Ein klug im Lernprozess eingebetteter 'Contrast' fördert die Konzentration der Lernenden und bringt das Lernklima zum Vibrieren und Pulsieren.

Der laufende Wechsel zwischen Methoden, Fragestellungen, Sozialformen, Lernorten, Medienimpulsen, Aufgaben, Anspruchsniveaus ... sichert somit einen sich lebhaft entwickelnden Lernprozess, der durch die Vielfalt und Abwechslung ein erhöhtes Aktivierungspotenzial in sich trägt. Fortgeschrittene PädagogInnen setzen das dramaturgische Mittel des 'Contrasts' zudem gezielt als 'Königsvariante' ein – als geistreich-spontan-sinnliches Spiel mit Überraschungseffekten, mit Wendungen, mit Provokationen ... und, besonders gewinnend, mit Humor!

